

Transkript Staffel 4, Episode 20: Bundesminister Martin Kocher & Generalsekretärin Eva Landrichtinger

Nina Kraft

Zukunftschancen, der Podcasts des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem Real Talk rund ums Thema Arbeit. Der ehrliche Blick hinter die Kulissen von Personalities und Organisationen. Heute freue ich mich auf eine ganz besondere Folge, denn es ist Finale, also Staffelfinale, genauer gesagt. Und zu Gast sind Bundesminister Martin Kocher und Generalsekretärin Eva Landrichtinger. Ich bin Nina Kraft. Schauen wir mal, was die beiden so ausplaudern. Ja, Martin und Eva, heute wollen wir euch beide gemeinsam hören. Wir blicken nicht nur auf das abgelaufene Jahr, sondern auch auf die gesamte Regierungsperiode zurück und lassen die größten Neuerungen, die schönsten Momente, aber auch die schwierigsten Herausforderungen, Revue passieren. Und ganz ehrlich, ich glaube, da hat es auch die eine oder andere gegeben. Ja, Eva und Martin, alles hat irgendwann ein Ende. Auch eure gemeinsame Zeit als Bundesminister und Generalsekretärin. Eva schaut schon traurig. Ja, aber Eva, jetzt einmal so ganz unter uns. Wie war denn das? Das allererste Zusammentreffen. Kannst du da mal kurz aus dem Nähkästchen plaudern?

Eva Landrichtinger

Wir haben uns tatsächlich schon quasi vor der Zeit, bevor der Martin Bundesminister war, einmal kennengelernt in einer Sitzung. Aber da haben wir natürlich noch überhaupt nicht gewusst, dass wir mal gemeinsam arbeiten werden. Und das erste offizielle Zusammentreffen war dann tatsächlich schon in der neuen Rolle, in Vorbereitung der neuen Rolle. Und ich glaube, wir haben uns aber von Anfang an eigentlich sehr gut verstanden.

Nina Kraft

Aber das ist irrsinnig wichtig, oder? Diese Chemie, dieses Grundvertrauen und der Respekt, der muss einfach vorhanden sein, wenn man so eine wichtige Rolle angeht.

Martin Kocher

Ja, man verbringt extrem viel Zeit miteinander. Es ist so, dass es natürlich ein großes Vertrauen braucht, weil der Stress, die Hektik im Tagesgeschäft einfach ein blindes Vertrauen voraussetzt. Und das muss es einfach persönlich passen. Also, oft passt es inhaltlich sehr gut, aber wenn es persönlich nicht passt, dann ist es schwierig. Und man sieht das in anderen Kabinetten, in

anderen Ministerien, dass es da, wenn es da Zerwürfnisse gibt, das sehr, sehr schwierig ist. Das war bei uns nie der Fall. Und wir haben auch in den verschiedensten Funktionen, es hat doch jetzt einige gegeben, ich bin diese Woche zum fünften Mal angelobt worden vom Bundespräsidenten. Es gab unterschiedliche Zusammensetzungen des Ministeriums. Also, es hat doch unterschiedliche Entwicklungen gegeben, haben das immer sehr, sehr gut geschafft, zusammenzuarbeiten und uns auch persönlich sehr gut zu verstehen.

Nina Kraft

Schauen wir uns die ersten doch sehr intensiven Tage und Monate in deiner Amtszeit in der Politik an. Gab es da konkrete Momente, wo du dir gedacht hast als Minister: Es ist jetzt doch ein bisschen anders, als ich mir das vielleicht vorgestellt habe und auch so anders wie die Tätigkeit, die ich vorher gemacht habe?

Martin Kocher

Es war ja damals fast ein bisschen absurd, weil erstens war es total überraschend, dass die Anfrage kam und danach war natürlich alles anders, als es normalerweise wäre. Es war die Zeit des Lockdowns im Winter 2020, 2021. Und dadurch waren viele Dinge völlig anders als normalerweise. Man hat ja viele Ministeriumsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter gar nicht schnell kennenlernen können, persönlich, weil es keine Treffen gab. Es gab keine Treffen auf europäischer Ebene, die waren alle virtuell. Also, man hat keine Möglichkeit gehabt, Kolleginnen und Kollegen im Haus, aber auch auf europäischer Ebene oder auch von den Ministerinnen und Ministern sehr rasch zu treffen. Natürlich gab es dann mit Maske und so weiter immer wieder die Möglichkeit, mit Abstand, sich irgendwo mal zu treffen, aber es war eine sehr außergewöhnliche Zeit. Und in dieser außergewöhnlichen Zeit auch noch etwas ganz Anderes zu machen und die Leute kennen zu lernen, ein Gefühl dafür zu kriegen, wie das funktioniert, war schon schwierig. Auf der anderen Seite war es aber auch so außergewöhnlich, dass man eigentlich dachte, okay, ist eh schon egal. Es war fast so, man hat jeden Tag kommen lassen, wie er halt kam und hat versucht, das Beste draus zu machen. Zumindestens war es für mich so, weiß nicht, wie es für dich war.

Eva Landrichtinger

Nein, total. Also, im ersten Moment natürlich einerseits war bei mir auch der Gedanke wieder, okay, wie kriegen wir das mit dem Team irgendwie hin, das Team aufzustellen, dass wir da gut arbeiten können. Am Anfang aber eben auch das, was der Martin gesagt hat, dass man ... Ich weiß nicht, wann du das gesamte Kabinett dann tatsächlich auch einmal kennengelernt hast, weil wir da immer uns als Vorbildfunktion zum Beispiel gesehen haben und gesagt haben: „Okay, wir

machen relativ strenge Regeln, strengere wie es manchmal notwendig gewesen wäre. Und das war schon eine heftige Zeit. Und ja, ich würde es genauso sehen, man lebt irgendwie von Tag zu Tag und versucht irgendwie jeden Tag ganz gut zu überstehen.

Nina Kraft

Die Pandemie, das war ja für uns alle komplett neu. Ihr hättet ja niemanden anrufen können und fragen können: Wie hast du das damals gemacht? War das ein Vorteil? War das ein Nachteil, einfach wirklich selbst intuitiv auch entscheiden zu müssen?

Martin Kocher

Schwer zu sagen. Ich weiß gar nicht so genau. Für mich war in gewisser Weise ein Vorteil damit verbunden, weil ich etwas Zeit hatte, inhaltlich mich auch einzufinden und nicht gleich das gesamte Anforderungsprofil für einen Minister relevant wurde von – auf größten Veranstaltungen zu sein und dort zu sein und viele Termine wahrzunehmen. Es war sehr eingeschränkt, sehr viele Onlinetermine, aber es war natürlich nicht so, wie es jetzt ist, wo man dann halt am Tag, am Abend drei, vier, fünf Termine manchmal hat, wo man von Termin zu Termin hetzt und einfach kurz was sagt und dann gleich weitergeht. Das ist schon eine große Herausforderung, vor allem wenn man inhaltlich noch nicht so tief drinnen ist. Und es hat ein bisschen Zeit gegeben, um inhaltlich mich einzufinden und ein Gefühl zu kriegen für das Ministerium und für die Arbeiten, die notwendig waren. Aber es hat auch Nachteile gehabt. Wie gesagt, man hat kein Gefühl auf der persönlichen Ebene entwickeln können für wichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder für Kolleginnen und Kollegen. Das war schon schwierig.

Eva Landrichtinger

Ich meine, für mich war ein bisschen der Vorteil dadurch, dass, genau, wir haben ja schon...die Corona-Krise ist ja schon viel früher losgegangen. Das heißt, gewisse Prozesse sind auch schon gestanden und wir haben irgendwie gewusst, wie wir damit umgehen. Aber natürlich, dann trotzdem wieder ein Neustart ist in so einer Phase immer herausfordernd.

Nina Kraft

Hat es auch Learnings gegeben, um jetzt das Positive an diese Zeit zu suchen?

Martin Kocher

Ja, so viel Positives war es nicht. Also, ehrlich gesagt, im Nachhinein betrachtet, sind wir froh, dass es jetzt wieder substanziell anders ist. Man hat gelernt, auch über Videokonferenzen gut zu kommunizieren. Man hat Methoden entwickelt, wie man arbeiten kann, egal wo man ist. Das war zwar früher in dem Bereich sicher auch möglich, aber in Kabinetten ist es doch so gewesen, dass es sehr hohe Präsenzkultur gab und natürlich auch wieder gibt, weil man sehr oft Fragen hat, die man sehr kurzfristig klären muss, weil Dinge auftauchen untertags, die man einfach schnell klären muss. Aber, wir haben natürlich einen Weg gefunden, glaube ich, auch im Ministerium insgesamt. Da warst du entscheidend, Eva, dass man ganz anders arbeiten kann und das war schon ein gewisser Fortschritt. Gilt natürlich im Ministerium genauso wie in Unternehmen.

Eva Landrichtinger

Genau, das hätte ich jetzt im Prinzip auch gesagt. Homeoffice war, glaube ich, allgemein zwar im öffentlichen Dienst möglich, aber ist einfach so wenig genutzt worden. Und das ist, glaube ich, wirklich so eine positive Sache im Allgemeinen, aber vor allem auch für ein Ministerium, dass das halt auch funktioniert und, dass man halt auch ein bisschen flexibel vielleicht manchmal sein muss.

Nina Kraft

Jaja, die Flexibilität, die ist dann auch noch bei anderen Herausforderungen gefragt gewesen. Da schaue ich jetzt ganz bewusst zu dir, Eva. Also, die Zusammenlegung des Arbeitsministeriums mit dem Wirtschaftsministerium, was ja dann kurz darauf passiert ist. Welche Herausforderungen hat das dann für dich als Generalsekretärin gebracht?

Eva Landrichtinger

Viele, aber man wächst ja an den Aufgaben und somit, rückblickend muss ich schon sagen, dass das auch wieder eine Zeit war, wo ich extrem viel gelernt habe und gefühlt – ich weiß nicht, ob ich das im Podcast schon mal erzählt habe – aber gefühlt immer, wenn ich mich in einer Rolle angekommen gefühlt habe, ist irgendwie wieder was passiert. Somit war das auf jeden Fall wieder eine neue Herausforderung. Ich glaube aber, rückblickend, dass uns das wirklich extrem gut gelungen ist. Man schaltet da auch wieder ein bisschen so auf Krise – das war jetzt keine Krise, aber es ist so ein bisschen ein Krisenmodus trotzdem. Veränderung. Genau, Veränderungsmodus. Wir haben echt innerhalb kürzester Zeit geschaut, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Häuser Sicherheit bekommen. Wir haben eine gemeinsame Geschäfts- und Personaleinteilung gemacht. Und das ist während dem laufenden Betrieb das

erste Mal, glaube ich, in einer Legislaturperiode überhaupt so passiert. Und das, worauf ich wirklich stolz bin, ist, dass wir neben diesen ganzen Herausforderungen, die wir da gehabt haben, es auch geschafft haben, aber wirklich innovative Projekte in unserem Ministerium umzusetzen und da zum Teil echt Vorreiter sind bei gewissen Dingen. Wir haben ein Blackout-Konzept geschaffen, wir haben viele innovative Richtlinien umgesetzt, also eben die Homeoffice-Richtlinie, wo wir zum Beispiel vom Rechnungshof einmal gelobt worden sind, dass das in unserem Haus sehr gut funktioniert. Dass man das auch schafft neben den ganzen Dingen, die einfach gemacht gehören, darauf kann man, finde ich, stolz sein.

Nina Kraft

Ja, auf jeden Fall.

Martin Kocher

Frauenförderung, Inklusion im Ministerium hast du vorangetrieben. Das sind, glaube ich, schon Sachen, die auch bleiben werden.

Nina Kraft

Ja, vieles trägt eure Handschrift, hat man so das Gefühl. Und da gibt es vieles, wo man sich auf die Schulter klopfen kann. Ich glaube, da blicken wir heute auch noch mal ein bisschen genauer hin. Aber noch mal zurück zu dieser großen Veränderung mit der Zusammenlegung des Ministeriums, Martin. Ich glaube, viele haben sich gedacht: Oh mein Gott, der hat jetzt das absolute Arbeitspensum, was sich noch mehr gesteigert hat durch diese Zusammenlegung. War das so?

Martin Kocher

Mich haben lustigerweise ein paar Leute danach gefragt, ob ich jetzt ein doppeltes Ministergehalt bekomme. Da habe ich sagen müssen: Nein, das gibt es leider nicht. Nein, nur Spaß nebenbei, es ist lustig. Es war tatsächlich in den ersten Wochen so, dass wir die beiden Terminkalender übereinandergelegt haben von meiner vorherigen, von der Margarethe Schramböck, und von meinem, der schon ausgemacht war und gesagt haben: Wo geht sich was aus? Und wo sie was ausgegangen ist, haben wir was gemacht. Es war wirklich in den ersten Monaten eine extreme terminliche Belastung, neben eben den Herausforderungen einer Zusammenlegung und mit allen Fragen, die es auch intern gegeben hat. Aber, das hat sich mit der Zeit dann normalisiert und dann war es so, dass wir einfach einen normalen Terminkalender gehabt haben mit natürlich zusätzlichen Aufgaben. Man hat ja zusätzliche Termine im Parlament, zusätzliche Termine auf

europäischer Ebene, zusätzliche auch Mitgliedschaften des Ministeriums in internationalen Organisationen, die man wahrnehmen muss und so weiter und so weiter. Es ist natürlich schon mehr geworden, ist keine Frage.

Eva Landrichtinger

Aber im Priorisieren waren wir immer schon ganz gut und das hat man dann umso mehr machen müssen.

Martin Kocher

War genauso.

Nina Kraft

Doppelte Verantwortung und trotzdem einfaches Gehalt. Das war das, was rausgekommen ist. Und ja, es gibt ja so diese Bucket Lists, die kennt ihr bestimmt. Ihr habt so was wie eine berufliche Bucket List gehabt, die ihr ja auch abgearbeitet habt. Und auf dieser Liste, da stehen schon einige wichtige Reformvorhaben und Gesetze, die verabschiedet wurden durch euch und eure Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Worauf seid ihr da am meisten stolz?

Martin Kocher

Ja, es gab viel. Wir haben jetzt eine Liste gemacht, natürlich, was ist alles passiert, haben es gegen das Regierungsprogramm gestellt, und interessant ist, da ist vieles passiert, was gar nicht im Regierungsprogramm drinnen stand. Natürlich manchmal aus einer Notwendigkeit heraus. Die Veränderungen, die es gegeben hat in den letzten Jahren, waren enorm teilweise. Aber, es ist auch so, dass praktisch alle Punkte aus dem Regierungsprogramm mit einigen wenigen Ausnahmen auch umgesetzt wurden und ich glaube, auch in vielen Bereichen gut umgesetzt wurden. Und jetzt will ich gar nichts herausgreifen, aber ich glaube, dass wir viele Entscheidungen in dieser Legislaturperiode im Bereich Arbeit und Wirtschaft getroffen haben, die sich in den nächsten fünf bis zehn Jahren erst in ihrer vollen Wirksamkeit zeigen werden. Die Reformen bei der Rot-Weiß-Rot – Karte, im Inklusionsbereich, im Bereich der Arbeitslosenversicherung, insbesondere bei der aktiven Arbeitsmarktpolitik, aber dann natürlich auch im Wirtschaftsbereich, was die Lehrlingsausbildung betrifft, die Abschaffung der Kosten für die Meister- und Befähigungsprüfungen, die Gebühren, die abgeschafft wurden, ein neues Konzept der höheren beruflichen Bildung, das eingeführt wurde oder auch so Dinge, die auch in der Wirtschaft extrem lang nachwirken werden, wie eben zum Beispiel die Umsetzung des European Chips-Act, drei Milliarden für die Mikroelektronik, die Chipsproduktion in Österreich in den nächsten acht Jahren,

oder die Klima- und Transformationsoffensive, die Technologieschwerpunkte, die wir gesetzt haben. All das hat auch Auswirkungen weit über die Legislaturperiode hinaus. Im Forschungs- und Entwicklungsbereich ist viel passiert. Strukturbildende Maßnahmen im Frauenförderungsbereich ist viel passiert. Man könnte jetzt sehr, sehr lange darüber sprechen, mit vielen, vielen einzelnen Beispielen. Die Liste ist überwältigend aus meiner Sicht und das geht nur, wenn das Team das vorantreibt. Und das ist die große Aufgabe, die ein Team hat, den Minister, die Ministerin immer mit Ideen und mit Initiativen auf Trab zu halten.

Nina Kraft

Damit ihr nicht langweilig wird. Und ja, da war auch die Eva entscheidend, muss man sagen, weil dein Job als Generalsekretärin ist es eben auch, gewisse Änderungen anzustoßen, die dann auch zu einem großen Teil final umgesetzt wurden. Wo bist du da besonders stolz?

Eva Landrichtinger

Auf jeden Fall bin ich sehr stolz über die Maßnahmen, die wir bei uns im Ressort gemacht haben. Der Martin hat es schon ganz kurz erwähnt, im Frauenförderungsbereich, unser Female Network, unseren Frauenförderplan und worauf ich auch wirklich stolz bin, ist unser Inklusionsprojekt, wo wir einerseits mit Bundessache zusammenarbeiten und jugendlichen Menschen mit Behinderung hier die Möglichkeit geben, eine Lehre zu machen zur Verwaltungsassistenz, weil man da einfach auch ein bisschen so vielleicht Vorurteile, die manchmal noch da sind, irgendwie dadurch hintanstellen kann und weil es einfach wirklich sehr gut funktioniert. Und wir sehen das auch: Unsere Lehrlinge gehören zu denen, die die besten Lehrabschlussprüfungen zum Teil auch haben. Das sind schon lauter so wirklich tolle Sachen. Ich muss echt sagen, mir macht mein Job einfach einen großen Spaß. Und vor allem, wenn es dann um so Termine mit Jugendlichen auch geht, wo man dann ein bisschen erzählen kann und man merkt, dass man so auch vielleicht Leute für den öffentlichen Dienst, für ein Ministerium begeistern kann, dann gibt es einfach schon sehr, sehr viel zurück irgendwie.

Nina Kraft

Zu mir hat letztens wer gesagt: Du machst ja diesen Podcast mit dieser coolen Generalsekretärin, die mit den Sneakers und so weiter. Aber, glaubst du, spielt das schon eine Rolle, dass du halt einfach greifbar bist für die junge Generation und sicher für Frauen auch ein Vorbild?

Eva Landrichtinger

Total. Also, ich hoffe es oder das ist auch das, was ich versuche. Und tatsächlich überlege ich mir natürlich auch manchmal: Geht es sich jetzt aus, dass ich da jetzt Sneakers zu dem Termin anziehe? Aber genau, ich mache es dann. Und für mich war es dann auch zum Beispiel ein super schöner Moment bei einem Event, wo es um Frauenförderung gegangen ist, wo eine Kollegin hergekommen ist und dann gesagt hat: Meine Tochter ist jetzt leider schon gegangen, aber ich hätte irgendwie noch gerne gehabt, dass du die kennenlernst, weil ich finde, du bist so ein tolles Vorbild und – das sind echt so diese Momente, die geben extrem viel Kraft und Energie und das ist extrem super. Und wenn ich da ein bisschen einen Beitrag habe leisten können, dann bin ich sehr zufrieden.

Nina Kraft

Ja, du bist sicher ein Role Model für ganz viele. Und ja, auf dieser Bucket List, da wären dann auch noch ein paar andere Reformvorhaben gestanden. Ich sage jetzt ganz bewusst *wären*, weil es war nicht möglich, wirklich jeden einzelnen Punkt abzuhaken. Aber welchen Punkten trauerst du da nach, weil du der Meinung bist, dass sie wichtig gewesen wären für den heimischen Wirtschafts- und Arbeitsstandort?

Martin Kocher

Ja, wir haben natürlich immer ein paar Punkte gehabt, die wir nicht durchgebracht haben, wobei letztlich die einzige größere Sache, die keine Mehrheit gefunden hat, war die Reform der Arbeitslosenversicherung. Die haben wir sehr lange vorbereitet. Ich glaube, wir haben ein sehr gutes Konzept gehabt am Schluss und es bestärkt mich sehr. Es hat vor kurzem eine Umfrage gegeben, die nicht wir in Auftrag gegeben haben, sondern eine Zeitung, und die die Kernvorhaben dieser Reform mit zwei-Drittel-Mehrheit unterstützt hat. Also, mehr als 60 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher repräsentativ befragt, finden das gut, was wir vorgeschlagen haben. Und das bestärkt sozusagen auch mich in der Art und Weise, wie wir diesen Prozess angelegt haben, mit sehr viel Öffentlichkeit, mit sehr viel erklären. Ich glaube, das war richtig. Es hat zwar keine Mehrheit dafür gegeben. Das ist in einer Demokratie so. Ich bin da überhaupt nicht böse oder so. Das haben wir auch ausgesprochen mit dem Koalitionspartner. Aber, ich glaube, dass es eine wichtige Reform wäre und sie wird auch irgendwann in der einen oder anderen Art kommen. Details kann man immer anpassen, aber es ist ein bisschen schade, dass es nicht gelungen ist. Aber es ist eigentlich die einzige Sache, wo ich rückblickend sage, das hätte noch zusätzlich gelingen können, aber sonst sind es eigentlich nur Kleinigkeiten, die uns nicht gelungen sind, würde ich sagen. Ich weiß nicht, ob du was...

Eva Landrichtinger

...vielleicht die Bildungskarenz.

Martin Kocher

Ja, aber die war ja ein bisschen anders. Die war nicht im Regierungsprogramm. Die ist aus einem Bericht des Rechnungshofs entstanden und wir haben natürlich gewusst, dass es da wahrscheinlich Kritik geben wird angesichts der Entwicklung. Und ja, auch da, glaube ich, haben wir einen guten Vorschlag ausgearbeitet, einen guten Prozess aufgesetzt mit den Sozialpartnern gemeinsam und auch da gab es dann keine Mehrheit im Parlament mit dem Koalitionspartner. Muss man akzeptieren, ist in einer Demokratie so, aber das war nicht im Regierungsprogramm. Das hat sich im Laufe der Zeit ergeben und ich glaube, dass die Reform genauso kommen wird. Also, insofern ist es nur aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Nina Kraft

Aber manche Vorhaben und manche Verordnungen waren schon so ein richtiger Kraftakt, oder? Wenn man jetzt so zurückblickt, was fällt euch da ein? Was war wirklich schwer umzusetzen?

Martin Kocher

Ich mache es allgemein und tatsächlich, das ist etwas, was vielleicht viele, die zuhören, gar nicht wissen, das Schwierigste ist die Umsetzung von europäischen Richtlinien. Warum? Weil, wenn auf europäischer Ebene eine Richtlinie beschlossen wird, egal ob man da mitgestimmt oder nicht mitgestimmt hat, gibt es einen Umsetzungszeitpunkt, bis zu dem man die umgesetzt haben muss. Und dann, wenn man ein bisschen drüber geht, ist das kein Problem, aber irgendwann gibt es eine Mahnung der Europäischen Kommission und dann gibt es irgendwann die Androhung von Strafzahlungen. Das heißt sozusagen, man muss das umsetzen in nationale Gesetzgebung. Das heißt, ich muss eine Mehrheit dafür finden. Bei nationalen Vorhaben kann ich sagen: Na gut, dann machen wir es halt nicht. Wir haben uns nicht geeinigt.

Bei europäischen Vorgaben, Richtlinien, muss ich es machen. Und da habe ich natürlich eine Situation, wo jemand, der das vielleicht nicht so haben möchte, der Koalitionspartner es nicht so haben möchte, geht in beide Richtungen, dann hat er einen Hebel und sagt: Ja, aber das muss noch rein, oder das muss noch rein, oder das wollen wir noch haben, damit wir damit auch mitgehen können. Und das führt einfach zu sehr langwierigen, auch manchmal nicht sehr produktiven Verhandlungen. Und man braucht dann den richtigen Zeitpunkt, wo man dann sagt „Okay, jetzt machen wir es“, und man braucht auch ein Gefühl dafür, was geht und was geht nicht.

Und da waren ein paar Beispiele – ich gehe jetzt nicht in Details ein – die wirklich hart waren und wo wir auch wirklich uns sehr intensiv in Telefonaten ausgetauscht haben. Und ich bin ja jemand, der sehr ruhig ist normal, aber es gibt dann manchmal einen Zeitpunkt, wo ich sage: So, jetzt geht es nicht mehr. Da muss man dann ein bisschen auf den Tisch hauen und sagen: Jetzt müssen wir was machen. Aber, auch das hilft oft nicht, weil klarerweise man muss halt eine Einigkeit herstellen. Es müssen beide mitmachen, beide Koalitionspartner.

Eva Landrichtinger

Ich hätte tatsächlich auch die EU Ebene angesprochen. Ich meine, jetzt muss man natürlich auch sagen, trotzdem auch allgemein, zum Beispiel während Corona, war das sicher auch, waren das einfach herausfordernde Situationen, wenn es um die Kurzarbeit gegangen ist, wenn es auch um das Homeoffice-Gesetz zum Beispiel gegangen ist, weil einfach da so viele Interessen natürlich mitspielen und man stellt sich das dann als Ministerium immer oder vielleicht stellt man sich das auch manchmal von außerhalb des Ministeriums so leicht vor, dass man sagt: „Warum wird das jetzt nicht einfach beschlossen?“ Aber da mit allen irgendwie einen guten Konsens auch irgendwie zu finden. Das braucht manchmal und braucht viele Gespräche.

Nina Kraft

Ja, aber ihr habt die Zeit gut überstanden. Es hat sicher schlaflose Nächte gegeben.

Martin Kocher

So schlimm war es nicht. Nein, nein. Also, das ist Teil des Jobs. Das ist keine Frage. Das ist Teil des Jobs und das gehört einfach dazu. Die Überzeugungsarbeit extern, öffentlich, aber auch die Überzeugungsarbeit intern im Haus und dann mit dem Koalitionspartner, mit den verschiedenen Interessensgruppen, die da gewisse Interessen haben und auch legitime Interessen haben, natürlich klarerweise. Also, es geht darum, auch manchmal dann zu überzeugen und einfach die besseren Argumente zu haben. Und ich hoffe, wir waren fast immer auf der Seite der besseren Argumente. Das war mein Ziel.

Eva Landrichtinger

Das würde ich jetzt auf jeden Fall so sagen. Aber, was man natürlich schon sagen muss, gerade bei so herausfordernden Legislativvorhaben merkt man nun mal, was für tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wir auch im Haus haben, weil dann kommt irgendwie wieder ein neuer Aspekt irgendwie auf und wir haben da echt super Leute, die sich dann echt hinsetzen und überlegen:

„Hey, wie kann ich das dann in einen Gesetzestext gießen?“ Und ohne dieses Ressort und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten wir das auch so nicht hinbekommen.

Martin Kocher

Das ist ein guter Hinweis. Das wissen viele da draußen nicht. Da wird natürlich verhandelt, auf politischer Ebene und dann muss man irgendeine neue Idee finden, wie man vielleicht doch einen Kompromiss zustande bringt. Und dann heißt es aber diese Idee, die vielleicht irgendwer auch aus dem Haus entwickelt hat, innerhalb von ein paar Stunden oft in einen Gesetzestext zu gießen, weil es halt eine Abstimmung im Parlament gleich darüber gibt. Und das ist echt eine Herausforderung. Und die Leute arbeiten da zum Teil wirklich weit über ihre normalen Zeiten hinaus, weil es halt einfach auch fixe Parlamentssitzungen gibt, dann Deadlines gibt von der europäischen Ebene und so weiter. Also, ein großes Lob an viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus, die einfach dann ihre Verantwortung wahrnehmen und auch wissen, dass sie diese Verantwortung für die Republik haben.

Nina Kraft

Spannende Einblicke, muss ich sagen. Ich glaube, das ist vielen da draußen gar nicht bewusst, wie so was abläuft und wer da im Hintergrund noch dabei ist. Und ja, das ist eben oft sehr, sehr, sehr schnell gehen muss. Ein vielleicht etwas angenehmerer Aspekt in eurer Arbeit waren die Dienstreisen, die ihr unternehmen durftet.

Martin Kocher

Ich glaube, das glaubst du. (alle lachen)

Nina Kraft

Man stellt sich das so irgendwie entspannt vor. Man steigt in den Flieger und da sagt man Hallo und dort sagt man Hallo. So ist es nicht. Ihr habt dort auch einen Auftrag zu erfüllen, ihr müsst genauso eure Arbeit verrichten, aber halt manchmal an den schönsten Orten der Welt. Das darf man schon sagen, oder?

Martin Kocher

Ja, da gibt es meistens keine Strände. Meistens sind wir in irgendeiner Stadt, in irgendeinem Hotel und in irgendeinem Ministerium, um ganz ehrlich zu sein. Nein, aber es ist natürlich ein Privileg, ganz ehrlich gesagt, dass man Dienstreisen auch machen darf. Sie sind meistens sehr,

sehr voll vom Terminkalender. Es ist anstrengend, weil meistens irgendwie eine Zeitverschiebung damit verbunden ist, wenn es größere Delegationsreisen sind. Und natürlich auch, dann gibt es gewisse Ansprüche: Das Gastland will was machen, die Botschaft will was machen. Es gibt einfach dann sehr viele Ansprüche an eine Delegation, an Minister, an Ministerin, aber natürlich ist es ein Privileg, das zu machen. Und natürlich ist es schön auch zu sehen, wie Österreich im Ausland gesehen wird. Das ist klar.

Nina Kraft

Fällt dir da eine Reise ein, wo du sagst, die werde ich nicht vergessen?

Eva Landrichtinger

Ich glaube, ich werde alle Dienstreisen tatsächlich nicht vergessen, aber natürlich gerade so Länder auch, wo man vielleicht davor noch nicht war, ist immer extrem spannend, da die Möglichkeit zu haben, diese Länder auch kennenzulernen. Mir hat zum Beispiel Japan sehr gut gefallen, weil es einfach auch mit unseren Schwerpunkten zu dem Zeitpunkt super zusammengepasst hat und weil das einfach eine total andere Kultur natürlich ist als bei uns. Aber, es stimmt natürlich schon. Also, Dienstreisen, es macht großen Spaß, es ist eine große Ehre, da dabei zu sein, aber manchmal ist der Termin – oder eigentlich immer – ist der Terminkalender voller auf Dienstreisen, als er zu Hause ist.

Nina Kraft

Aber es gibt den Flugmodus und der rettet euch manchmal. Und stimmt es, dass du immer im Hoodie, im Kapuzenpulli und mit den Sneakers fliegst?

Martin Kocher

Nein, ich weiß nicht, wer die Geschichte erzählt hat.

Nina Kraft

Ja, das ist so ein Urban-Myth.

Martin Kocher

Das Gegenteil ist richtig.

Eva Landrichtinger

Also, ich kann bestätigen, der Martin sitzt mit einem Anzug im Flieger.

Martin Kocher

Ja, weil es gibt so Momente, wo man aus dem Flieger aussteigt, irgendjemand begrüßt einen und macht Fotos und dann steht man da dort im Hoodie oder so und das ist einfach nicht aus meiner Sicht passend. Deswegen fliege ich grundsätzlich mit dem Anzug.

Eva Landrichtinger

Und mit Handgepäck.

Martin Kocher

Und mit Handgepäck.

Nina Kraft

Aber vielleicht hat dich mal jemand privat beim Reisen gesehen und hat irgendwie dieses Gerücht in die Welt gesetzt.

Martin Kocher

Das kann sein. Privat kann das durchaus sein. Das wäre zwar auch ungewöhnlich, könnte aber durchaus sein.

Nina Kraft

Das war der coole Minister, die coole Generalsekretärin und der coole Minister und alle waren happy. Und ja, ihr habt viele interessante Gespräche geführt, auch bei uns im Zukunftschancen-Podcast. Gibt es ein Gespräch, wo ihr sagt, das hat mir besonders viel gebracht?

Eva Landrichtinger

Aus dem Podcast?

Nina Kraft

Du hast jetzt freie Wahl. Es kann auch eine Begegnung auf einer Dienstreise gewesen sein.

Eva Landrichtinger

Also, für mich persönlich, also erstens, man trifft wirklich extrem viele spannende Personen und Persönlichkeiten. Was mir jetzt ad hoc so einfällt ist, zum Beispiel, die Catherine Ashton, die ja demnächst bei uns im Ministerium zu Gast sein wird, weil die als ehemalige Kommissarin und sehr viel mal bei einem Termin aus dem Nähkästchen geplaudert hat, wie das eigentlich so als Frau in der Spitzenpolitik auch in Großbritannien zum Beispiel ist. Und da habe ich sehr viele Inputs einfach für mich selber auch mitnehmen können, wie ich mich vielleicht manchmal in gewissen Runden verhalten kann und was ich da noch lernen kann.

Nina Kraft

Also, für dich ein Role Model?

Eva Landrichtinger

Ja, auf jeden Fall.

Martin Kocher

Ja, ganz schwer, weil es ist so unterschiedlich. Man trifft Politikerinnen und Politiker bis zu Staats- und Regierungschefs, mit denen man sich austauschen, ein bisschen hinter die Kulissen auch schauen kann und die auch sehr persönlich manchmal und privat mit einem reden. Auf der anderen Seite natürlich Unternehmen. Ich habe viele Unternehmen gesehen, aber die spannendsten Termine sind eigentlich die Termine, die man jetzt gar nicht so hervorheben würde normalerweise. Wir haben über unser MINT-Programm (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), die MINT-Girls-Challenge, oft Termine in Schulen, wo wir das vorstellen, oder wir versuchen junge Menschen davon zu überzeugen, sich für Technik zu interessieren, für die MINT-Fächer. Und das ist eigentlich, aus meiner Sicht, das interessanteste und das spannendste, zu sehen, wie motiviert die jungen Menschen sind, egal ob in den Schulen, aber auch zum Beispiel in AMS-Programmen, die schlechte Basisqualifikationen haben und danach was lernen und besser werden dort und wirklich motiviert sind. Das ist etwas, wo man auch merkt, dass das, was man macht, einen Unterschied macht. Und dieses Gefühl zu haben, es macht einen Unterschied, wenn man ein Programm hat oder eben nicht hat, um Menschen in den Arbeitsmarkt zu bringen. Gut, das ist ein sehr gutes, und an die Gespräche erinnere ich mich immer sehr gut oder ein, zwei, drei – mehrere waren es sogar – Termine, als wir damals die Arbeitslosenversicherungsreform vorbereitet haben, mit arbeitssuchenden Menschen und wo ich

diskutiert habe und einfach versucht habe zu erklären, warum wir das machen wollen und sie gesagt haben, was ihre Bedürfnisse und Vorstellungen sind.

Das ist extrem hilfreich und wird mir immer in Erinnerung bleiben, weil man damit einfach sehr klar auch merkt, wo liegt man richtig und wo hat man vielleicht nicht über alle Fälle nachgedacht, die doch auch auftreten in der Praxis. Und das ist etwas, was in allen Bereichen auch in Unternehmen immer wieder dazu geführt hat, dass man dann doch ein bisschen nachdenkt und Dinge auch anpasst. Also, es ist nie, vielleicht auch, wenn jemand dann mal vielleicht jemanden trifft, der Entscheidungsfinder, Entscheidungsfinderin ist, es ist nie überflüssig, mit jemandem zu sprechen und die eigene Situation auch zu schildern. Jetzt kann man als Minister, Ministerin nicht jedem immer helfen oder jemanden unterstützen, weil dafür auch klarerweise ein Ministerium nicht gemacht ist. Aber, die Situation zu kennen, hilft oft natürlich später bei politischen Entscheidungen.

Nina Kraft

Aber das stimmt, weil das habe ich auch schon öfter bei dir beobachten können nach Veranstaltungen. Es kommen oft Menschen zu dir und wollen wirklich dringende persönliche Anliegen auch anbringen und du nimmst dir da auf jeden Fall Zeit dafür. Du hörst dir das an.

Martin Kocher

Natürlich, das ist Teil der beruflichen Verantwortung, aber es ist auch tatsächlich weit darüber hinaus auch etwas, was mich wirklich interessiert. Und in vielen Fällen sind es sehr, sehr interessante Gespräche, wo die Menschen einfach auf Aspekte hinweisen, an die man noch nicht gedacht hat und man lernt daraus. Und ich finde, das ist das Schöne an dem Job. Also, natürlich gibt es dann auch irgendwo Grenzen, wo man sagt, man muss die Zeit auch so einteilen, dass das irgendwie geht. Man kann nicht, wie ein Bürgermeister, Bürgermeisterin, eine Sprechstunde haben oder viele Sprechstunden, wo man eben dann sehr viele individuelle Probleme auch erörtern kann, aber es ist ein ganz wichtiger Teil des Berufs und es ist auch sehr, sehr wertvoll, diese Gespräche zu haben für mich.

Nina Kraft

Ihr seid so viel unterwegs gewesen, dass das auf der Hand liegt, dass ihr euch sehr gut kennengelernt habt. Was konntet ihr voneinander lernen?

Eva Landrichtinger

Ich habe auf jeden Fall vom Martin lernen können, dass man manchmal ein bisschen ruhiger an die Dinge herangeht. Also, ich bin manchmal sicher ein bisschen, ich weiß nicht, ob gestresster der richtige Ausdruck ist, aber in meinem Kopf sind dann gleich in gewissen Situationen 100 Dinge, an die ich irgendwie denken muss und da vielleicht einmal kurz innezuhalten und ein bisschen ruhiger an die Situation heranzugehen. Das habe ich auf jeden Fall vom Martin gelernt.

Martin Kocher

Dabei bin ich gar kein so ruhiger Mensch, aber ...

Eva Landrichtinger

Aber der Zugang ...

Martin Kocher

Ich versuche, genau, Schritt für Schritt voranzugehen, wenn es geht. Nein, ist nett, aber was habe ich gelernt? Ich habe auf jeden Fall, glaube ich, von der Eva viel über Politik gelernt. Sie hat ja davor schon vor der Zeit, wo ich das Ministerium übernehmen durfte, langjährige Erfahrung gehabt in der Politik und das war extrem hilfreich, jemanden zu haben, der sich auskennt. Und privat habe ich gelernt von der Eva, wie man über Dinge nachdenkt, wo ich vielleicht nicht so oft darüber nachgedacht habe. Also, gerade im Bereich Frauenförderung zum Beispiel habe ich noch Vieles gelernt von der Eva. War mir davor schon ein Anliegen, aber ich habe noch mal vieles gelernt, wie man als junge, erfolgreiche Frau auch Unterstützung braucht oder eben auch nicht und wie man am besten gerade in dem Bereich auch Unterstützung und Förderung anbieten kann.

Nina Kraft

Sehr schön. Gibt es vielleicht auch eine Seite des jeweils anderen, die man so in der Öffentlichkeit gar nicht wahrgenommen hat, aber die man durchaus jetzt in diesem Podcast einmal exposen kann, wie man so schön sagt.

Eva Landrichtinger

Ja, also nachdem es vorher schon geheißen hat, der Martin fliegt im Hoodie, was wir wissen, dass nicht stimmt, was man vielleicht nicht weiß, ist, Martin kocht sehr gerne und isst auch sehr

gerne. Und deswegen, wenn wir manchmal dann vielleicht auf einer Dienstreise doch die Zeit haben, einmal essen zu gehen, ist er ein sehr guter Ansprechpartner.

Martin Kocher

Ja, umgekehrt, was wissen die Leute nicht über dich? Sie wissen vielleicht nicht, dass du einen Hund hast. Wissen das alle? Manchmal sieht man vielleicht auch auf Instagram....

Nina Kraft

...der ist ja ein Instagram-Star.

Martin Kocher

Ja, ich weiß schon, ich folge vielleicht nicht allen, klarerweise. Das ist richtig. Und, dass die Eva auch sehr gerne läuft. Das wissen auch vielleicht einige nicht.

Nina Kraft

Also, da muss ich auch sagen, der ganze Instagram Account ist voll mit Hundefotos und Lauffotos. Also, du hast jetzt nicht die großen Geheimnisse exposed.

Martin Kocher

Mache ich nie, mache ich nie, klarerweise. Ich kann schweigen wie ein Grab.

Nina Kraft

Sehr diskret, aber ja, natürlich ist es schon auch...also dieses Instagram-Leben, das wird in gewisser Weise erwartet. Es ist nicht mehr so möglich, sich komplett abzuschotten und zu sagen: Ihr seht jetzt nur meine Rolle in den Medien, sondern sich ein bisschen anbieten und die Leute, die ein bisschen das spüren dürfen. Das ist schon modern, gefragt.

Eva Landrichtinger

Ich glaube, bei einem Spitzenpolitiker ist es noch mal etwas Anderes. Da ist es einfach wirklich, glaube ich, notwendig, weil es einfach eine Form der Kommunikation natürlich auch mit Bürgerinnen und Bürgern ist. Ich glaube, ich hätte auch einen anderen Weg wählen können, aber bei mir war das durchaus eine bewusste Entscheidung, weil ich mir gedacht habe, wir machen

so viele tolle Dinge und warum die auch nicht herzeigen? Also, das kann man ja dann eben auch nutzen und vielleicht eben aufgrund eines Instagram-Postings denkt sich eine junge Frau, ein junger Bursch: „Hey, das ist irgendwie gerade cool. Vielleicht schaue ich mal auf die Seite vom BMAW (Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft) und schaue, was da für Jobausschreibungen frei sind“, zum Beispiel.

Martin Kocher

Da hat sich sicher einiges geändert. Ich glaube, das würden alle auch CEOs (Chief Executive Officer) und CFOs (Chief Financial Officer) und Führungskräfte in Unternehmen bestätigen. Die Erwartungshaltung, etwas mehr als nur rein berufliches zu teilen, ist auch im Unternehmensbereich angekommen, im Führungskräftebereich und ob das dann Instagram oder LinkedIn oder was immer ist. Aber jetzt nur sozusagen, rein beruflich etwas zu sagen oder berufliches darzustellen, wird als eher langweilig mittlerweile empfunden und du musst ein bisschen darüber hinausgehen. Jeder muss da, glaube ich, seine Balance finden dafür, wie das geht und man muss auch eine Privatsphäre haben. Das gilt auch für Spitzenpolitikerinnen und -politiker, aber klar ist, die Erwartungshaltung ist, man muss in sozialen Medien auch ein bisschen mehr machen als noch vor einigen Jahren und das wird auch in die Richtung weitergehen aus meiner Sicht.

Nina Kraft

Und was ihr alles macht, haben wir auch in diesem Zukunftschancen-Podcast dem breiten Publikum zugänglich gemacht und hoffentlich auch vielen jungen Menschen da draußen. Und wir haben immer wieder über Themen der Zukunft gesprochen, über Take-Aways von Persönlichkeiten. Was waren denn eure wichtigste Lektion oder eure Key-Take-Aways der letzten Jahre?

Martin Kocher

Da gibt es so vieles, was man gelernt hat, natürlich über diese Jahre hinweg. Also, was ich, glaube ich, für mich persönlich gelernt habe aus dieser Zeit jetzt, und das ist nichts Neues wahrscheinlich für viele, es ist einfach wichtig als Person und egal, wie öffentlich man da ist als Person oder nicht, authentisch zu bleiben, so wie man ist. Das ist am einfachsten. Jetzt gibt es natürlich gewisse Dinge, die man eher betont, Dinge, die man vielleicht nicht so stark betont von seiner Persönlichkeit her und man muss sich auch weiterentwickeln. Das heißt nicht, dass man nicht lernen kann und besser werden kann, aber Authentizität ist ein ganz wichtiger Faktor und das habe ich jetzt wieder gelernt. Da war ich mir nicht ganz sicher am Anfang, ob das funktioniert,

aber das war eines der Ziele, so zu bleiben, wie ich bin und ich hoffe, es ist mir weitgehend gelungen, nicht immer, aber weitgehend.

Eva Landrichtinger

Ja, schwierige Frage. Vielleicht auch für mich privat oder für mich persönlich, so muss ich sagen, habe ich auch gelernt, dass ich manche Leute einfach auch nicht überzeugen kann. Also, egal, wie viel Mühe ich mir gebe, mit wie vielen Argumenten ich komme und, dass das aber auch in Ordnung ist. Und das war sicher was, was für mich manchmal herausfordernd war, gerade wenn man eben für eine Sache kämpft. Aber das ist sicher ein Take-Away, das ich habe, dass es eben auch okay ist und, dass man das dann auch abhaken kann und sich dann mit dem nächsten Projekt auseinandersetzt.

Martin Kocher

Ich hoffe, du sprichst nicht von mir.

Eva Landrichtinger

Ich hoffe, ich habe dich meistens überzeugen können.

Martin Kocher

Natürlich, ja.

Nina Kraft

Und auch nicht von jedem gemocht zu werden. Everybody's darling is everybody's depp. Ja, schöne Take-Aways. Zum Abschluss noch eine etwas leichtere Frage. Und zwar gibt es ein Erlebnis oder eine Anekdote aus den letzten Jahren, über die ihr jetzt beide noch lachen könnt? Vielleicht ist es Galgenhumor oder so was.

Eva Landrichtinger

Nein, ich glaube, es passieren einfach so viele Dinge, ehrlicherweise, dass man vieles dann auch wieder vergisst. Aber, was sicher total lustig war und das ist noch gar nicht so lange her, war unser gemeinsamer Besuch bei Gmundner Keramik, wo wir dann selbst diese Teller verziert haben und dann draufgekommen sind, dass wir ehrlicherweise da kein Talent dafür haben.

Martin Kocher

Man hätte es mehr üben müssen, aber es stimmt. Nein, wir haben wirklich eine sehr humorvolle Umgebung. Es ist mir auch sehr wichtig, dass man einfach lachen kann. Das heißt ja nicht, dass man nicht trotzdem ernst sein kann in der Sache, aber gelegentlich ist ein Witz einfach sehr wichtig und ist oft schwierig, weil, klarerweise, man muss auch ein bisschen aufpassen, auch was man dann sagt. Man wird ja oft beobachtet und so weiter. Das ist gar nicht so ohne. Aber es gibt immer sehr lustige Momente. Ich kann mich an einen Moment erinnern, auf einer Dienstreise, wo es zu den lokalen Gepflogenheiten gehört hat, dass man singt. Und da hat dann unsere Empfangsdelegation gesungen und dann haben wir gesungen. Ich glaube, wir wären kein perfekter Chor. Da gibt es bessere Chöre. Aber es war lustig.

Eva Landrichtinger

Es war sehr lustig.

Nina Kraft

Also singen und Gmundner Keramik bemalen, das ist eher was, was man verschweigen darf. Das große Talent ist noch nicht vorhanden. Aber auch da kann man sich natürlich drin üben. Man weiß ja nie, wann man das braucht. Ganz zum Schluss, euer jeweils schönstes gemeinsames Erlebnis.

Eva Landrichtinger

Also was auf jeden Fall immer – und du hast vorhin gesagt, du hast fünf Angelobungen erlebt – aber was sicher ein total schönes Erlebnis ist, ist eine Angelobung. Jetzt muss es vielleicht nicht fünf Mal sein, aber da mal beim Bundespräsidenten zu sein und da dabei sein zu können, da fühlt man sich einfach sehr geehrt, dass man da dabei sein darf. Aber es gibt total viele schöne Momente von unserem ersten Sommerfest bei uns im Ressort, wo das Ressort zusammengelegt worden ist, das erste Female Network. Da könnte man so viel auswählen, weil wir haben wirklich einfach super viele schöne Sachen erleben dürfen.

Nina Kraft

Aber ja klar, so eine Angelobung, das ist schon was, das kann man den Enkelkindern erzählen, das kann man dann auf jeden Fall verbreiten.

Martin Kocher

Es hat wirklich viele Sachen gegeben, ob jetzt bei uns im Haus... Was immer sehr schön ist, finde ich auch und wir machen das manchmal gemeinsam, wenn Preise verliehen werden. Es gibt die verschiedensten Preise und manchmal macht man sich lustig über diese Preise oder auch über Titel und so weiter. Aber man merkt immer, dass das den Menschen sehr wichtig ist und das hat eine Stimmung, die speziell ist und das gemeinsam machen zu dürfen oder Abschlusszertifikate für Lehrgänge und so weiter, die wir anbieten, zum Beispiel unser Zukunft.Frauen-Programm. Das ist einfach immer sehr, sehr schön und da erinnere ich mich sehr gerne daran, neben den Angelobungen, den vielen, auch wenn man zusammen sitzt, haben wir natürlich auch leider zu selten, aber hin und wieder gibt es mal eine Feier des engeren Teams zum Geburtstag oder so und da haben wir wirklich sehr schöne Zeiten gemeinsam verbracht in den letzten Jahren.

Nina Kraft

Und ich muss sagen, ich habe jede einzelne Podcast-Folge mit euch genossen.

Eva Landrichtinger

Wir auch mit dir.

Martin Kocher

Wir auch, danke Nina.

Nina Kraft

Und ich habe sehr viel von euch lernen können. Eva, dein Mut, wie du Dinge angehst, dein Mut, wie du da als Frau da sitzt, ist wirklich, wirklich beeindruckend. Und Martin, deine Echtheit, du hast die Authentizität schon angesprochen. Die Echtheit ist ansteckend und man hat dann selbst das Gefühl, man darf auch echt sein. Vielen herzlichen Dank für diese Staffel.

Martin Kocher & Eva Landrichtinger

Danke. Danke schön.